

GEBERLAUNE: KEIN PROJEKT. EIN LIFESTYLE.

**Abschlussbericht
Generation 1**

**inkl. Ausblick auf
Generation 2**

Vorwort



von Cornelius Kuttler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

um es offen zu sagen – diese einleitenden Worte zum Bericht über Geberlaune fordern mich heraus. Nicht, weil es mir schwer fällt, über Geberlaune zu schreiben. Im Gegenteil: Ich bin begeistert von diesem Projekt und mich berührt, was entstanden ist auf dieser Reise der Großzügigkeit in den letzten Jahren.

Mich fordert dieses Vorwort heraus, weil ich nicht über Geberlaune schreiben kann, ohne selbst darüber nachzudenken, welche Rolle Großzügigkeit in meinem eigenen Leben spielt. Und dies ist genau das, wofür Geberlaune steht: Dass wir herausgefordert werden, eine Kultur der Großzügigkeit zu leben und damit bei uns selbst zu beginnen. Im Vertrauen auf einen großzügigen Gott.

Und darum ist Geberlaune tatsächlich ein Projekt, das zu einem „Lifestyle“ ermutigt: Zu einer Kultur der Großzügigkeit. Ich hoffe, dass viele Menschen, auch viele junge

Menschen, von diesem Lifestyle nachhaltig berührt und geprägt werden. Und ich bin überzeugt: Sie werden durch ihren großzügigen Lebensstil einen heilsamen Unterschied machen für andere Menschen, für die Gesellschaft und auch für die evangelische Jugendarbeit.

Ganz herzlich danke ich allen, die sich bei Geberlaune engagieren – allen voran Cyrill Schwarz als Projektreferent. Und ich hoffe, dass durch Geberlaune auch in der zweiten Projektphase viele Menschen dazu ermutigt werden, einen Lifestyle der Großzügigkeit zu leben.

Ich freue mich, dass Geberlaune zu einer Kultur der Großzügigkeit herausfordert – nicht zuletzt auch mich.

Cornelius Kuttler

Leiter des EJW

Eine Reise ins Land der Großzügigkeit



von Cyrill Schwarz

Im Herbst 2022 sind wir im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg gemeinsam auf eine Reise in das Land der Großzügigkeit gestartet. Vieles war unbekannt und neu, einen konkreten Plan hatten wir nicht, aber ein Ziel vor Augen. Die Überzeugung, dass eine Haltung der Großzügigkeit uns und unser Umfeld verändern wird, hat uns angetrieben, hat uns motiviert. Die Entdeckung von Großzügigkeit in so vielen biblischen Texten hat uns immer wieder neu inspiriert und ermutigt, vertrauensvoll großzügig mit dem, was Gott uns anvertraut hat, umzugehen. Geberlaune und die Reise in das Land der Großzügigkeit ist auch eine geistliche Reise geworden. Was bei der einzelnen Person beginnt, weitet sich auf deren Umfeld aus. Sind es mehrere Menschen an einem Ort, in einem Team, in einer Gruppe, dann wird es schnell dynamisch. Großzügigkeit breitet sich im Rahmen der vorhandenen Strukturen in Jugend- und Gemeindefarbeit aus. Aber auch im Kontext der Menschen, also in ihrem sozialen Umfeld. Sie breitet sich aus in das gesellschaftliche Leben, in dem die Menschen sich bewegen. Wir konnten nicht ahnen und hatten nicht damit gerechnet, dass eine großzügige Haltung eine dermaßen starke Wirkung hat. Wir sind also selber überrascht worden

davon was passiert, wenn Menschen sich konsequent der Ressourcen bewusst werden, die Gott ihnen geschenkt hat. Wenn sie anfangen, im Kleinen und im Großen mit anderen Menschen zu teilen. Dabei erachten wir es im Kontext von Geberlaune stets als selbstverständlich, dass das Teilen freiwillig passiert und dem jeweiligen Menschen entsprechen muss, wofür, wie, wie viel oder wohin er sich investiert.

In diesem Bericht möchten wir Einblicke geben in die Erprobungsorte der Generation 1, aber auch Einblicke in das Leben von Einzelnen und wie sich eine Haltung der Großzügigkeit in ihrem Leben auswirkt. Zudem präsentieren wir hier einige Daten und Fakten zu unserer Onlineumfrage, die wir im Frühjahr unter jungen Menschen durchgeführt haben. Wir wollten erfahren, inwieweit Geberlaune und was damit zusammenhängt im Leben von Menschen Wirkung entfaltet hat. Frauke Junghans und Jürgen Kehrberger kommen in diesem Bericht ebenfalls zu Wort. Frauke beschreibt, wie Geberlaune sich in dem Format als lernende Gemeinschaft entwickelt hat. Jürgen macht in seinem Beitrag nochmals deutlich, warum es Geberlaune braucht – auch mit Blick auf die Zukunft der Evangelischen Jugendarbeit.

Das hat Geberlaune verändert

Generation 1 von Oktober 2022 bis August 2024

Es würde den Umfang dieses Berichtes sprengen, ausführlich über die Entwicklungen der sieben Erprobungsorte zu schreiben. Wer sich dafür interessiert, möge die vergangenen Zwischenberichte lesen, die wir im Halbjahresrhythmus seit 2022 erstellt haben. Sie sind unter folgendem Link abrufbar: <https://kurzlinks.de/geberlaune-berichte>

Zu den Berichten >



In diesem Bericht kommen die Verantwortlichen von fünf Erprobungsorten nochmals zu Wort, die jeweils ein kurzes Resümee zu den vergangenen 23 Monaten unter folgender Fragestellung geschrieben haben:

Was hat sich durch Geberlaune verändert?



CVJM Fellbach e.V.

Bettina Maile

1. Großzügigkeit ist mittlerweile auf jeden Fall ein Thema! Eine Zeitlang waren wir schon vor Geberlaune mit Spendersuche und Finanzierungsfragen unterwegs, aber durch Geberlaune hat das eine deutlich weitere Dimension bekommen. Vielen ist klar geworden, wie gut es ihnen geht. Und auch, dass die Jugendarbeit vor Ort unterstützenswert ist. Es gibt einige langjährige Spender, die nun noch deutlich mehr geben.
2. Die Kulturänderung begann beim Verein, weil uns wichtig war, Großzügigkeit vorzuleben. Wir haben beschlossen, über die nächsten fünf Jahre immer 10% unseres Jahresergebnisses zu spenden und auch dann etwas zu geben, wenn es kein positives Ergebnis gibt. Dies hat im zweiten Jahr bereits so eine positive Dynamik entwickelt, auch auf der persönlichen und geistlichen Ebene, dass wir die Entscheidung nicht bereuen!
3. Wir haben durch einige Aktionen über den Tellerrand hinausgeschaut und damit Personen erreicht, die teilweise weder den CVJM noch den christlichen Glauben genauer kannten. Die Leute sind beeindruckt von der Idee, dass wir im Vertrauen darauf leben wollen, dass Gott uns versorgt, und wir nicht horten müssen sondern freigiebig sein dürfen. Unsere Haltung wirkt anziehend, das ist sehr einladend um die Botschaft des Evangeliums weiter zu geben!



Kirchengemeinde Heimerdingen

Uli Herterich

1. Speziell unter den Jugendlichen hat Geberlaune dazu geführt, dass ein Umdenken in Bezug auf Großzügigkeit untereinander stattfand. Immer wieder kommt es vor, dass Jugendliche ihren Geldbeutel vergessen und damit keine Getränke/ Snacks kaufen könnten. Früher hieß es "Ich LEG dir das aus" - heute heißt es meistens "Ich GEB dir das aus"
2. Durch verschiedene, nach außen gerichteten Aktionen im Rahmen von Geberlaune, hat sich auch das Bewusstsein unserer Jugendarbeit geschärft, über den Tellerrand zu blicken. Das zeigt sich z.B. durch Vernetzung für regionale Veranstaltungen oder sogar Kooperationen. Zudem wurden manche überhaupt an das Konzept von Spenden herangeführt und die Unsicherheit in Bezug darauf genommen.
3. Besonders die Kultur unter den Mitarbeitenden hat sich verändert. Wo vorher (auch untereinander) exakt abgerechnet wurde, ist eine große Freiheit und Leichtigkeit entstanden. Geprägt von dem Vertrauen, dass man nicht zu kurz kommt oder auf Schulden sitzen bleibt. Die Einladungskultur geht durch die Decke. Viel mehr Mitarbeitende sind bereit, ihr Haus für Besprechungen oder Programme zu öffnen. Statt Salzstangen gibt es aufwändigere Snacks oder gleich ein gemeinsames Essen. Das ist möglich durch die Freude am Geben und dem Blick dafür, anderen Gutes zu tun.



Kirchengemeinde Bolheim

Ulrike Kresse

1. Kostenlos - aus der Erkenntnis, die wir durch Geberlaune gewonnen haben, sind wir uns bewusst geworden, wie reich wir beschenkt sind in unserer Jugendarbeit. Darum haben wir beschlossen, wir wollen in Vorleistung gehen und jungen Menschen kostenlose Angebote machen. Die erste Veranstaltung war eine 4-tägige Jugendfreizeit in Frankreich, zu der alle Teenies und ihre Freundinnen und Freunde ab 13 Jahren eingeladen waren. Es sind insgesamt knapp 30 Teilnehmende zwischen 13 und 25 Jahren mitgefahren. Schon auf der Fahrt sind die Teilnehmenden in Geberlaune gewesen und haben Mandarinen an Reisende auf der Autobahn im Stau verschenkt. Jede Gruppe hat einen Part auf der Freizeit übernommen.

2. Frei(willig) - weil Jesus uns befreit hat von der Sorge um unser tägliches Brot und unser Einkommen, wollen wir befreit leben und uns auch im Blick auf Geld und Ressourcen ganz von Jesus abhängig machen. Das führt zu einem offenen und fröhlichen Lebensstil, der sich in unserer Jugendarbeit zeigt. Die Jugendlichen bringen sich freiwillig und zahlreich bei unseren Angeboten ein und laden immer wieder Freunde zur Mitarbeit ein. Der Kreis erweitert sich immer wieder und regelmäßig stoßen neue Jugendliche dazu. Unsere Fehlertoleranz, Vergebungsbereitschaft, Gastfreundschaft, Tischgemeinschaft und Einsatzbereitschaft bei unseren wöchentlichen Begegnungen verändert das Miteinander positiv.

3. Einladend - gastfreundlich sein, ein offenes Haus haben, beziehungsorientiert und jedem die Möglichkeit geben, sich einzubringen und damit etwas zu bewirken, zeigt sich vor allem in der Hilfsbereitschaft und Einsatzbereitschaft für andere und bei unterschiedlichen Aktionen. Die Jugendlichen schätzen die offenen Räume, die Verantwortung, die man ihnen zutraut und die vielen Möglichkeiten, eigene Ideen und Wünsche umzusetzen und auszuprobieren. Das Verständnis für Jugendliche außerhalb unserer Community wächst immer mehr und die Berührungsängste werden weniger. Offene Räume und Gastfreundschaft eröffnet Begegnung mit nicht kirchlich sozialisierten Jugendlichen.

Unsere Jugendlichen haben sehr von Geberlaune profitiert, auch wenn manche Auswirkung dieser Haltung langsam oder sogar lautlos und unsichtbar passiert. Wichtig ist allerdings, dass es Menschen gibt, die Vorbild im Geben sind und Geberlaune vor- und ausleben. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass die anderen Erprobungsorte als Inspiration dienen und ihre Projekte und Ideen zur Nachahmung anregen. Dazu dienen vor allem die gemeinsamen Wochenenden, bei denen die Jugendlichen andere kennenlernen und somit über den eigenen Tellerrand sehen lernen. Nach diesen Wochenenden merkt man, wie sie wieder ein Stück gewachsen sind und so nachhaltig eine Haltung des Gebens eingeübt wird.



Evangelisches Jugendwerk Kirchheim/Teck

Lukas Ulmer

1. Gewachsene Offenheit im BAK für großzügiges Handeln. So wurde im vergangenen Jahr mehrfach großzügig in Bezug auf die Finanzen entschieden. Zudem hat der BAK im vergangenen Jahr ein Konzept mit drei Formaten erarbeitet, die großzügige Wertschätzung gegenüber den ehrenamtlichen Mitarbeitenden ausdrücken sollen und erste Maßnahmen umgesetzt. Von den Veränderungen profitieren die Mitarbeitenden, Freizeiten und ihre Teams sowie auch der Förderverein.

2. Geberlaune weitet den Blick über den eigenen Tellerrand. So fand unter den Erprobungsorten ein offener Austausch über Best-Practice-Beispiele und tolle Kooperationen statt. Hier konnten wir voneinander lernen, Aktionen adaptieren und mehr zusammenarbeiten. Geberlaune trägt damit auch in Zukunft zu einem stärkeren Austausch zwischen den Orten und Bezirken bei und kann als Blaupause dienen, um weitere Kooperationen und gegenseitige Unterstützung in der Jugendarbeit auszubauen und voranzutreiben. Denn wenn wir unsere Ideen zusammenlegen, wird Jugendarbeit nicht nur vielfältiger, sondern sie macht auch mehr Spaß. Also auch Kerngedanken, die Geberlaune ausmachen.

3. Geberlaune hat sich im Bezirk gewandelt von einem Projekt zu einer Sache die,

für alle die Teil der Bewegung werden, Spaß macht. Zu Beginn hatten die Menschen vor allem Fragen dazu, was das Projekt Geberlaune ist und wie es bei uns im Bezirk seine Wirkung entfalten soll. In den letzten zwei Jahren gab es verschiedenste Formate, wie Kleidertausch, Konfi-Einheiten oder die Mitmacha(u)ktion, bei denen die Menschen durchs Mitmachen erlebt haben, wie Geberlaune praktisch werden kann. Und der Wunsch nach einer Weiterführung der Formate ist groß. Es ist vielen klar geworden, dass Geberlaune kein Projekt, sondern eine Haltung und ein miteinander Erleben ist.



Kirchengemeinde Dettingen/Teck

Sarah Kunzi

1. Jugendliche (und auch einige Erwachsene) haben das Thema Großzügigkeit als positiv erlebt. Sie empfinden das nun selbst als ein wichtiges Thema - nicht nur, weil "man das als Christ so macht" sondern weil sie selbst es wichtig finden. Ich glaube, entscheidend dafür war auch der Gedanke von "in Freiheit geben" und dass es nicht darum geht, ein Muss zu erfüllen.

2. Es sind einige Aktionen entstanden, die Jugendliche geplant haben und andere mitgemacht haben. Diese wurden durchweg sehr positiv von allen Seiten aufgenommen und sollen wiederholt werden.

Zahlen zum Impact von Geberlaune



von Cyrill Schwarz

Im Frühjahr 2024 wurden Menschen aus der Geberlaune Community gebeten, ein paar Fragen zu beantworten. Wir wollten in Erfahrung bringen, wie weit sich Geberlaune im Alltag der Menschen ausgebreitet und etabliert hat. Bei der Befragung haben 74 Personen teilgenommen. Davon gaben

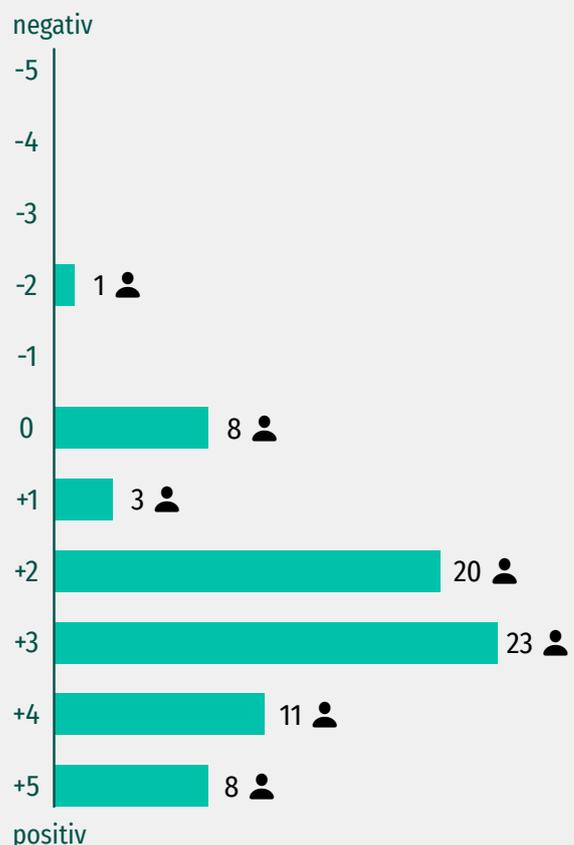
- 31 Personen an, dass sie mit „Geberlaune und der Idee, die dahintersteckt“ „sehr vertraut sind“
- 38 Personen „etwas vertraut“,
- 5 Personen „überhaupt nicht vertraut“ sind.

Mit der Umfrage wurden also im Wesentlichen Personen erreicht, die sich im inneren Kreis des Projektes befinden und die sich mit den Impulsen von Geberlaune beschäftigt haben.

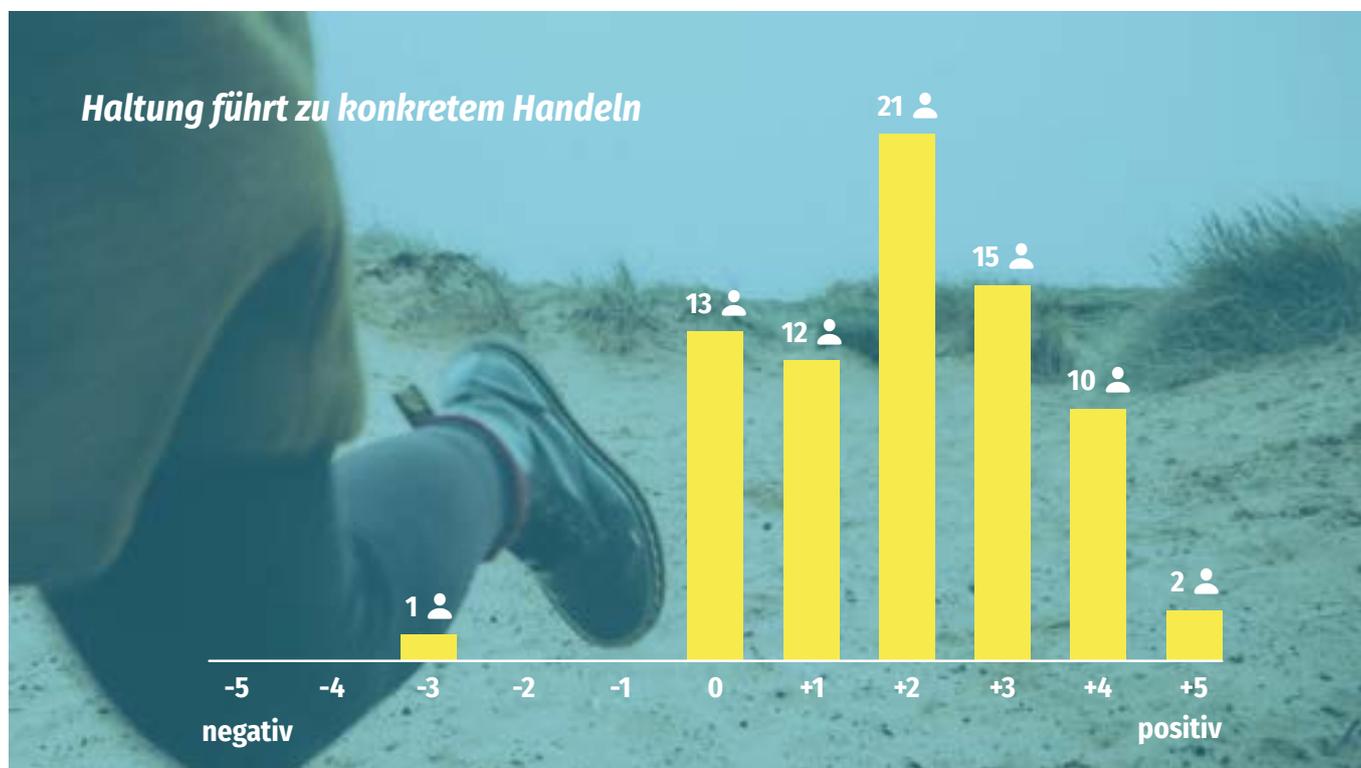
Die erste Frage zielte auf die Einschätzung der Teilnehmenden, wie stark Geberlaune das Denken in Bezug auf Großzügigkeit im Alltag beeinflusst hat, ab: Hier gaben 65 Personen (87%) an, dass das Projekt einen tendenziell positiven Einfluss auf die Großzügigkeit im Alltag hat. Ein Viertel der

Befragten gab an, durch Geberlaune sehr positiv beeinflusst worden zu sein (19 Personen).

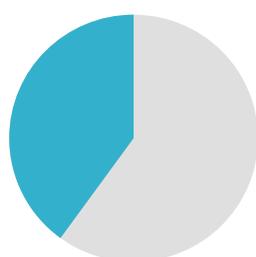
Einfluss auf die Großzügigkeit im Alltag



Zudem wurden die Befragten um eine Einschätzung gebeten, inwieweit sich diese neue Haltung in ein konkretes Handeln verwandelt:



Hier gaben 60 Personen (81%) an, dass sich nicht nur die Haltung, sondern auch das Verhalten konkret verändert hat. Uns interessierte als nächstes welches konkrete Verhalten Geberlaune verändert hat:



40%
Ich teile mehr als vorher mit anderen.

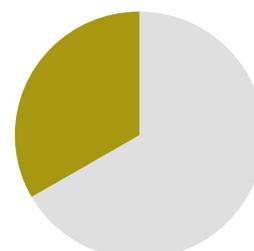


82%
Ich bin dankbarer für das, was ich habe.

67%
Ich mache mir mehr Gedanken darüber, welche Möglichkeiten ich habe.



33%
Ich mache mir weniger Sorgen um meine Zukunft, weil mir klar ist, dass Gott mich versorgt.



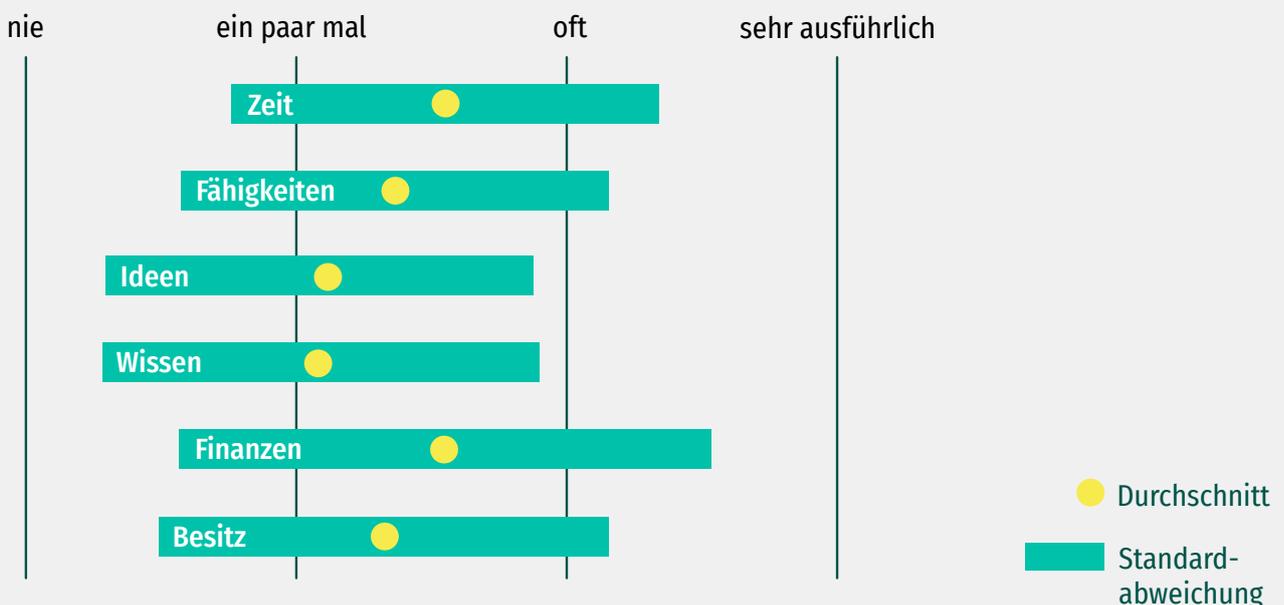
Hier gab es die Möglichkeit weitere Verhaltensweisen zu ergänzen. Dazu gab es folgende Einträge (Originalzitate aus der Umfrage, unkorrigiert):



Dass es bei Geberlaune um eine Haltungssache geht, wurde bereits betont – an diesem Ergebnis wird es aber nochmals deutlich: Geberlaune hat den Menschen geholfen, dankbarer zu werden für das, was sie in ihrem eigenen Leben haben – ein erster wichtiger Erkenntnisschritt, der hilft, Ängste zu nehmen, dass man „zu kurz kommt“.

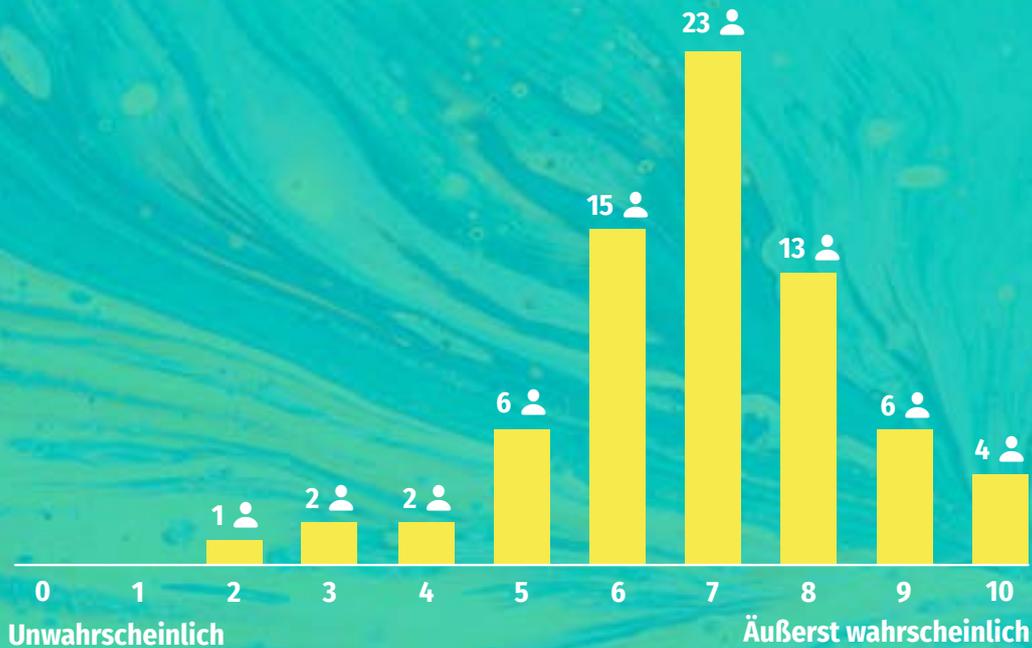
Tatsächlich geht es bei Geberlaune um viel mehr als nur Spenden – wir betonen immer wieder, dass es um sämtliche Ressourcen geht, die Menschen zur Verfügung gestellt sind. Dennoch ist Geben stark auch mit finanziellem Geben, also mit Spenden verbunden. Das zeigt sich auch in der nächsten Frage:

Mit welchen deiner persönlichen „Ressourcen“ hast du dich beschäftigt mit Blick auf großzügiges Teilen?



Mit Blick auf Wirkung im Alltag von Geberlaune stellten wir auch die Frage nach künftigem Umgang mit den eigenen Ressourcen:

Wie wahrscheinlich ist es, dass du auch künftig großzügiger mit deinen Ressourcen umgehen wirst?



Ein sehr erfreuliches Ergebnis, allen Beteiligten gaben an, dass Geberlaune Einfluss auf künftiges Handeln hat.

Uns hat auch interessiert in welchen Bereichen künftig besonders großzügig gelebt wird:

Künftig bin ich großzügiger mit...



Zeit
53%



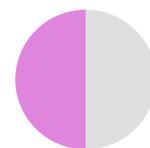
Fähigkeiten
32%



Ideen
21%



Wissen
18%



Finanzen
50%



Besitz
34%

Die Themen, die Geberlaune umfasst, sind nicht nur für einzelne Personen relevant, sondern auch für das persönliche Umfeld. Daher wollten wir wissen, mit welchen Personengruppen die Themen besprochen wurden:

Ich habe gesprochen mit...



Zum Abschluss baten wir die Teilnehmenden, frei zu formulieren, was Geberlaune bedeutet – hier einige Statements (Originalzitate aus der Umfrage, unkorrigiert):

Geberlaune bedeutet für mich...

„Geberlaune bringt mich zum Nach- und Umdenken über mein eigenes Geberverhalten. Und es zeigt mir immer wieder gute neue Ideen um großzügig zu sein - nicht nur mit Geld, sondern vielen anderen kreativen Dingen.“

„Nicht auf den eigenen Besitz setzen, sondern Freude daran haben ihn zu teilen“

„Die Freude und der Segen an und durch Großzügigkeit“

„Da ich ursprünglich eine Kindheit in ärmlichen Verhältnissen verbracht habe, wurde ich von Beginn an erzogen auf meinen Besitz/Geld stark zu achten und dies beisammen zu halten. Mit meiner Zeit/Wissen/Fähigkeiten schätze ich mich so ein, dass ich sehr freigiebig bin. Geberlaune hat bei mir einen Prozess angestoßen auch mit meinen Finanzen zukünftig freigiebiger umzugehen.“

„Geberlaune ist kein Projekt, es ist ein Life style“

„Mit allem was mir von Gott gegeben ist großzügig umgehen und teilen.“

„Eine Grundhaltung der Großzügigkeit, die mein Leben bereichert und das der Anderen in meinem Umfeld.“

„Geberlaune ist die Idee, dass was man selbst von Gott geschenkt bekommen hat (Zeit, Geld, Wissen, Besitz...) mit anderen zu teilen ohne dabei den eigenen Vorteil in den Vordergrund zu stellen“

„Dass ich teile, was mir geschenkt ist.“

„Anderen helfen die es dringend nötig haben, anderen eine Freude machen, sich nicht an seinem Besitz festzuklammern sondern freigelegt davon zu sein und zu teilen“

„Geberlaune ist für mich eine Bewegung die wächst. Geberlaune ist Großzügigkeit verbunden mit Spaß beim tun. Geberlaune ist eine Community aus Menschen mit demselben Anliegen... Großzügigkeit zur Grundlage des Lebens und Handelns zu machen und das Erlebte in die Welt zu tragen.“

„Geberlaune ist eine Überzeugung und innere Haltung. Sobald man angesteckt ist, ändert sich alles.“

„Gerne und mit Freude Dinge geben (egal ob Zeit oder Geld) und nichts im Gegenzug erwarten. Dabei weiß ich, dass ich selbst von Gott immer wieder beschenkt werde“

„Mir geht's so gut, weil ich beschenkt bin. Ergo beschenke ich, damit es anderen gut geht“

Alle Ergebnisse der Umfrage finden sich unter folgendem Link:

<https://kurzlinks.de/geberlaune-berichte>



Geberlaune in meinem Leben.

Wir haben entdeckt, dass Geberlaune vor allem eine Haltungsfrage ist, eine Grundeinstellung. Deshalb haben wir Personen gebeten, dass sie sich auf Grundlage folgender Frage Gedanken dazu machen, wie sich Geberlaune konkret auf den Alltag auswirkt: Wie wirkt sich Geberlaune in deinem Leben aus?

Sarah Kunzi

Dettingen

Ich entdecke selbst mehr Gelegenheiten in meinem Alltag, in denen ich großzügig sein kann und könnte. Ich bin dankbarer geworden für das, was mir zur Verfügung ist im Leben - sowohl an Materiellem als auch an Begabungen, Zeit und ähnlichem. Mir ist bewusster als vor Geberlaune, dass Großzügigkeit nicht nur im finanziellen Bereich eine Rolle spielt. Auch in anderen Lebensbereichen kann ich großzügig oder kleinlich sein.

Mirjam Sonnenschein

Großbottwar

Geberlaune hat mir geholfen, den Blick weg von dem zu lenken, was meiner bis-

herigen Meinung nach die Gesellschaft von mir erwartet, hin zu der wirklichen Frage, wem ich damit diene und wem ich eigentlich dienen will. Ich bin so reich beschenkt. Mit Menschen, die mich lieben, die ich liebe. Gott versorgt mich mehr als genug mit allem, was ich brauche und noch so viel mehr. Aus diesem Überfluss möchte ich geben. Das ist manchmal ein Lernprozess. Aber es macht mir jedes Mal wieder meinen Reichtum bewusst, den ich gelernt habe, ganz neu zu definieren.

Sarah Angst

Großbottwar

Mir fallen im Alltag öfter Gelegenheiten auf, in denen man großzügig sein kann. Ebenso Aktionen, bei denen man dann denkt, dass man sie gemeinsam umsetzen kann. Man setzt Ideen dann gemeinsam als Team als Aktionen um. Sachen, die man vielleicht alleine nicht gemacht hätte oder Dinge, die nur im Team gehen. Es gibt in den monatlichen Treffen immer viele Anregungen und der Austausch tut gut. (Anm. d. Red: Das Geberlaune Team in Großbottwar trifft sich monatlich).

Pia Zeun

Bolheim

Man geht offener damit (Anm. d. Red: „mit Großzügigkeit“) um und ist auch dafür häufiger in Geberlaune. Es macht Spaß, anderen Menschen zu helfen. **Wir geben viel und haben immer noch genug**

Ich fand es mega, Geberlaune zu erfahren und es hat mir sehr Spaß gemacht, dabei zu sein. Vielen Dank, dass ich dabei sein durfte.

Timo Rapp

Heimerdingen

Nur weil man was gibt, **verliert man nichts**. Durch ein wenig sparen, kann man ein Dorf in Indien verändern.

Ulrich Herterich

Heimerdingen

Großzügigkeit wurde ritualisiert, etwa durch Pfandspenden, Trinkgeld (auch außerhalb von Restaurants), Einladungen zum Essen, etc.

Aus diesen anfangs bewussten Entscheidungen sind gute Gewohnheiten geworden, die ich nicht mehr lassen will. Geben macht (anderen) Freude.

Ich war schon immer ein dankbarer Typ, insbesondere im Blick auf das, was Gott mir schenkt. Geberlaune hat meinen Blick neu geschärft dafür, dass ich diese Gaben und Geschenke nicht allein um meinetwillen habe. Stattdessen soll ich sie in Gottes Sinne gut verwalten.

So bin ich für manche Sachen nicht mehr nur dankbar, sondern sie bekommen einen Sinn.

Geberlaune entspannt. Zu WISSEN, dass Gott einen versorgen wird, ist etwas anderes, als so zu LEBEN, dass Gott einen versorgen wird. Aber dieses Wagnis einzuge-

hen ist befreiend und erleichternd. Dazu hat ein Geberlaune-Lebensstil absolut positive Auswirkungen auf die eigene Beziehung zu Gott (nicht nur in puncto Vertrauen).

Bettina Maile

Fellbach

Ich denke vor allem bewusster darüber nach, wo ich großzügiger sein will, in verschiedenen Bereichen meines Lebens.

Thema Geld: mein Mann und ich spenden regelmäßig seit ich denken kann, an verschiedene Projekte, gezielt und bestimmt nicht wenig; aber die letzten zwei Jahre haben nochmal einen neuen Blick eröffnet.

Thema Toleranz: ich versuche **großzügiger mit den Fehlern anderer umzugehen** und meinen eigenen Perfektionismus nicht auf sie zu projizieren.

Thema Prioritäten: ich arbeite noch daran, großzügig Zeit für andere zu haben und Dinge wegzulassen, die mir zwar wichtig scheinen, aber vielleicht gar nicht wichtig sind.

Durch Geberlaune habe ich neue Kontakte geknüpft und auch alte Kontakte aus neuem Blickwinkel kennen gelernt. Der immer wieder mutige Schritt nach vorne, das Loslassen im Vertrauen darauf, dass Gott meine leeren Hände wieder füllt - das fällt mit anderen zusammen deutlich leichter. Die Gemeinschaft über den Tellerrand trägt unheimlich, sowohl in praktischen Dingen, im Gebet, und auch im Ideenaustausch.

Ich fühle mich mittlerweile Zuhause bei Geberlaune. Damit meine ich nicht die kleine Gruppe bei uns vor Ort, und auch nicht die große Gemeinschaft in Württemberg - obwohl ich mich in beiden sehr wohl fühle. Sondern ich bin im Thema Geberlaune zuhause. Als Beispiel: zu Beginn

musste ich mir teilweise eine Präsentation für eine Gruppe zusammenschreiben, damit ich ablesen konnte, was ich sagen wollte. Jetzt ist es im Herzen angekommen und verinnerlicht, ich könnte spontan etwas dazu sagen ohne vorzubereiten, ohne zu überlegen. Ich bin bei Geberlaune zuhause.

Ulrike Kresse

Bolheim

Ich bin **finanziell großzügig geworden** - ich gebe, wenn mein Herz sagt, gib. Ich schaue nicht mehr auf den Kontostand und bin überrascht worden, wie großzügig Gott uns finanziell versorgt, mehr als bisher. Den Ausschlag für diese Haltung gab das Kick-off der Geberlaune Generation 1, als die Bibelstelle Maleachi 3,10 zitiert wurde, in der Gott sein Volk auffordert, ihn

auf die Probe zu stellen, wenn sie ihm den 10. Teil vollständig ins Vorratshaus bringen. Daraufhin habe ich beschlossen, Gott damit auf die Probe zu stellen.

Ich lebe befreiter als Christ, denn ich habe erkannt, dass ich alles von Gott geschenkt bekomme. Nichts habe ich dazu beigetragen, dass er mich so liebt, wie er mich liebt, nämlich bedingungslos. Diese Sicht, dass nichts mir gehört, sondern Gott mir alles schenkt, mit seinem Sohn sogar sein allerliebstes, führt mich zu mehr Dankbarkeit im Leben und damit mehr Freiheit. Mir gehört nichts, aber alles ist mir geschenkt und damit kann ich gelassen und fröhlich weitergeben.

Der Kreislauf der Gnade. Ich bin ein Teil dieses Kreislaufes, ohne, dass ich etwas leisten muss. Gott schüttet seine Gnade, seine Geschenke, über mich aus, das führt zur Dankbarkeit und zur Großzügigkeit gegenüber allen Menschen. Das betrifft nicht nur Aktionen oder Taten, das verändert meine Haltung und dadurch werden andere durch mich von Gottes Geschenken beschenkt und können dadurch wieder Teil des Kreislaufes werden. Wie ein Brunnen (Schoko oder Wasser), der immer wieder das Wasser an die nächste Schale weitergibt, weil sie überfließt.

Lina Schmidt

Heimerdingen

Geben/ Großzügig sein macht immer mehr Spaß, weil ich merke wie es andere Leute bewegt. Durch Geberlaune ist mir erst so richtig bewusst geworden, dass ich **super viel zum Teilen habe. Jetzt weiß ich, dass ich "mehr als genug" habe.**

Paul Junginger

Bolheim

Entspannterer Umgang mit Geld. **Mehr Freude am Leben.** Besserer Umgang mit Menschen.



Erkenntnisse aus Generation 1

1. Gottes Großzügigkeit ist unsere Inspiration

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ Diese tiefe Überzeugung und Ausdruck starken Vertrauens auf Gott, dass er uns versorgt und uns überreich beschenkt, ist die Grundlage einer großzügigen Haltung. Er nimmt uns die Angst, dass wir zu kurz kommen. Das alleine verwandelt Kleinkariertheit in Großzügigkeit. Oder anders: Wenn Menschen entdecken, wie reich Gott sie beschenkt, wenn das Vertrauen auf Gottes Versorgung wächst, dann schwindet die Angst zu teilen und zu geben – Gottes Großzügigkeit ist unsere Inspiration!

2. Sich mit großzügigen Menschen umgeben

Wer sich mit einer Haltung der Großzügigkeit beschäftigt, tut gut daran, sich andere Menschen zu suchen, deren Herz auch für Großzügigkeit schlägt. Großzügiger Umgang miteinander fördert Freundschaften, Vertrauen, Freude und eine Leichtigkeit - das krampfhaftes Festhalten an Gütern, Geld und Besitz und die Angst zu kurz zu kommen, rücken bei großzügigen Menschen in den Hintergrund.

3. Großzügigkeit steckt (andere) an

Großzügigkeit wirkt ansteckend und attraktiv. Diese Erfahrung zeigt sich dort, wo Menschen radikal großzügig teilen und sich für andere einsetzen. Wenn Herzen und Türen aufgeschlossen werden, großzügig Gastfreundschaft gelebt wird, wenn Teilen teil des Lebens wird, dann werden Menschen im Umfeld aufmerksam und berührt.

4. Erfahrungen und Geschichten teilen

Kleine und große Erfahrungen aus dem Alltag, in denen großzügig geteilt oder Großzügigkeit von anderen Menschen erfahren wurde, ermutigen andere zu teilen und zu geben. Oft sind es nur kleine Begebenheiten, doch es lohnt sich auch diese Geschichten zu teilen. Da ist es gut, wenn Menschen gemeinsam unterwegs sind, großzügig miteinander umgehen und gemeinsam einen Lifestyle der Großzügigkeit entwickeln.

5. Kulturwandel braucht Zeit

Anders als „üblich“ zu handeln, ist schnell gemacht. Aber eine Haltung grundlegend zu ändern, braucht Zeit. Eine Kultur zu verändern braucht viel Zeit, viele Geschichten und Erfahrungen. Veränderung beginnt im Kleinen, bei jeder einzelnen Person. Es sind kleine Schritte, aber sie wirken. Gemeinsames Denken und Handeln verstärkt die Bewegung. Auswirkungen werden sichtbar, andere kommen dazu und lassen sich anstecken. Das kann nicht mit einem Programm oder Konzept „gemacht“ werden. Es geht nur auf die smarte Tour – vorleben, darüber reden, einladen und einen großzügigen Lifestyle leben. Großzügigkeit breitet sich aus. Menschen teilen miteinander, machen gute Erfahrungen. Haltungen ändern sich langsam, aber stetig.



Cyrill Schwarz

Lernende Gemeinschaft

Eine Kultur der Großzügigkeit breitet sich aus



von Frauke Junghans, Perspektiventwicklerin

Als Prozessformat für die „Reise ins Land der Großzügigkeit“ wurde die *Lernende Gemeinschaft* gewählt, genau genommen das Format lernender Gemeinschaft, wie es von [Perspektive entwickeln](#) im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg unter Leitung von Ilse-Dore Seidel-Humburger angeboten wird. Moderiert wurde der Prozess durch die Perspektiventwicklerinnen Mirjam Link und Dr. Frauke Junghans.

Die Lernende Gemeinschaft

Lernende Gemeinschaft bedeutet, dass eine Gruppe von Personen sich „zusammenschließt, um sich gemeinsam mit einem bestimmten Thema auseinanderzusetzen“ (vgl. [Wikipedia](#)). Bei Geberlaune trafen sich die sieben Teams über einen Zeitraum von 18 Monaten viermal zu zwei bis dreitägigen Sessions. Bei *Perspektive entwickeln* liegt der Schwerpunkt auf „Lernen durch Anwendung“. Der Input von Wissen beschränkt sich in der Regel auf maximal 20% der Zeit und liefert lediglich Prinzipien, keine „Best-Praxis“-Empfehlungen. Der Schwerpunkt der Sessions liegt auf der Simulation der Anwendung mittels Modellentwicklung, wodurch ein umfassendes Verstehen der Situation, Thematik und Prozesse ermöglicht wird. Die Modellentwicklung wird zu einem Großteil in teamübergreifender Zusammenarbeit durchgeführt. Dabei treten die unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen der Einzelnen in Dialog und eigene Ansichten werden regelmäßig hinterfragt und geweitet. Diese Prozesse münden darin, dass die jeweiligen Teams Entscheidun-



gen treffen, wie sie das Gelernte in den folgenden sechs Monaten in ihren örtlichen Kontexten in der Praxis umsetzen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sind Ausgangspunkt für die nächste Session der Lernenden Gemeinschaft.¹

Ist eine Haltung erlernbar?

Bei der Konzeption der Prozessdesigns zeigte sich, dass die Lernende Gemeinschaft im Projekt Geberlaune eine interessante Form der Fragestellung mit sich brachte: Während bei vielen Beratungsanfragen der Anlass im operativen Handeln liegt (z.B. „Wie gewinnt man mehr Ehrenamtliche zur Mitarbeit?“, „Wie machen wir zukunftsfähige Jugendarbeit?“), ging es bei Geberlaune darum, eine Haltung oder sogar Kultur der Großzügigkeit zu fördern. Die Materialien der „[Journey of Generosity](#)“ (JOG) nutzen hierzu Geschichten von Menschen und Initiativen inspirierender Großzügigkeit sowie Übungen zur Reflexion der persönlichen Haltung und des Umgangs mit Geld.

Wie gestaltet man nun aber mit einer auf operative Umsetzung ausgerichteten Methode einen solchen Prozess, ohne in Aktionismus zu verfallen? Als ob intuitiv diese Spannung zwischen „Sein“ und „Machen“ im Raum lag, gab es zunächst die Vorgabe seitens Geberlaune, dass die Teams als ersten Schritt eine „Geberlaune-Gruppe“ zu gründen hatten. Dies war Ausgangspunkt der ersten Lernenden Gemeinschaft, erwies sich aber im Laufe des Prozesses als zu eng. Was sich hingegen zeigte, war, dass die Herausforderung im Sinne von „Prototyping“ eine Haltung von Geberlaune experimentell anzuwenden, Erlebnisräume generierte, die zu Katalysato-

¹ Eine ausführliche Darstellung des Formats findet sich in: Seidel-Humburger, Ilse-Dore (2024): Zusammenwirken, Veränderung gelingt nur gemeinsam! Methodische Prinzipien und geistliche Perspektiven. Stuttgart.

ren bei der Entwicklung einer Kultur der Großzügigkeit wurden.

Wir integrierten diese Art erfahrungsba-
sierten Lernens über die Modellentwick-
lungen hinaus in die Prozesse der Sessi-
ons, da Kulturwandel ein Lernen/Wissen
benötigt, das über die rein kognitive Ebe-
ne hinausgeht, da „Kultur eine sichtbare,
eine bewusste und eine unbewusste Ebe-
ne hat“²:

Die Teilnehmenden sollten selbst eine Kultur der Großzügigkeit bei den Sessions erfahren (z.B. von Sponsoren bezahlte Teilnahme, kostenfreie Getränke und Snacks usw. aber auch im Sinne von großzügigem Teilen eigener Erfahrungen des Gelingens und des Scheiterns, der besten Ideen (Nachmachen ausdrücklich erlaubt!), im einander Zuhören und im Gebet, z.B. in den Abschlussrunden in denen die Teams einander gegenseitig segneten oder im „Bring-&Share“ Gottesdienst der letzten Session).

„Wissens“ inputs wurden u.a. in Anlehnung an die Formate der „JOG“ gestaltet- **Geschichten (also Erfahrungen) der Großzügigkeit Gottes und großzügiger Menschen**, Prinzipien veranschaulicht anhand biblischer Geschichten (z.B. „Sieben Zünder für eine Bewegung – Mose meets virales Mar-



² Thomas Baumer, zitiert nach Jost, Hans Rudolf (2003): Unternehmenskultur. Wie weiche Faktoren zu harten werden. Zürich. S. 10.

keting“ von David Lehmann), dazu Zeiten persönlicher Reflexion, des Gebets usw.

Erlebnispädagogisches Arbeiten wurde integriert: z.B. Zündeln: Wie wird aus Funken ein Feuer?, Wanderung nur mit Kompass in eine Himmelsrichtung: Was hilft auf dem Weg zu bleiben?. Mirjam Link brachte hier ihre großartige Kompetenz als ausgebildete Erlebnispädagogin ein.

Zunehmend gab es **mehr Raum für die eigenen Geschichten und Erfahrungen** der Teilnehmenden während der Sessions. Hierzu gehörte auch der Austausch in den regelmäßigen Treffen der Teamleitenden zwischen den Sessions zu kollegialer Beratung/Coaching. Formate der Begleitung zwischen den Sessions gehören bei „Perspektive Entwickeln“ zum Konzept, um die Umsetzung der Entscheidungen im Alltag zu stärken. Diese Treffen wurden hier vom Geberlaune-Team verantwortet. Bei der

Vorbereitung der Sessions erwies sich dieser kontinuierliche Einblick in die Situation der Teams durch das Leitungsteam als sehr hilfreich.

Die Verstärkung erfahrungsbasierter Elemente bei den Sessions verband sich in bester Weise mit den grundsätzlichen Stärken des Formats *Perspektive entwickeln*: Beziehungen zu fördern, in die Umsetzung zu kommen/ Strukturen zu gestalten und hinsichtlich der Einbeziehung der geistlichen Dimension zu wachsen.

Ergebnisse

Ergänzend zu den jeweiligen Erfahrungsberichten der Teams lassen sich u.a. folgende Ergebnisse aus Prozessberaterinnen-Sicht festhalten:

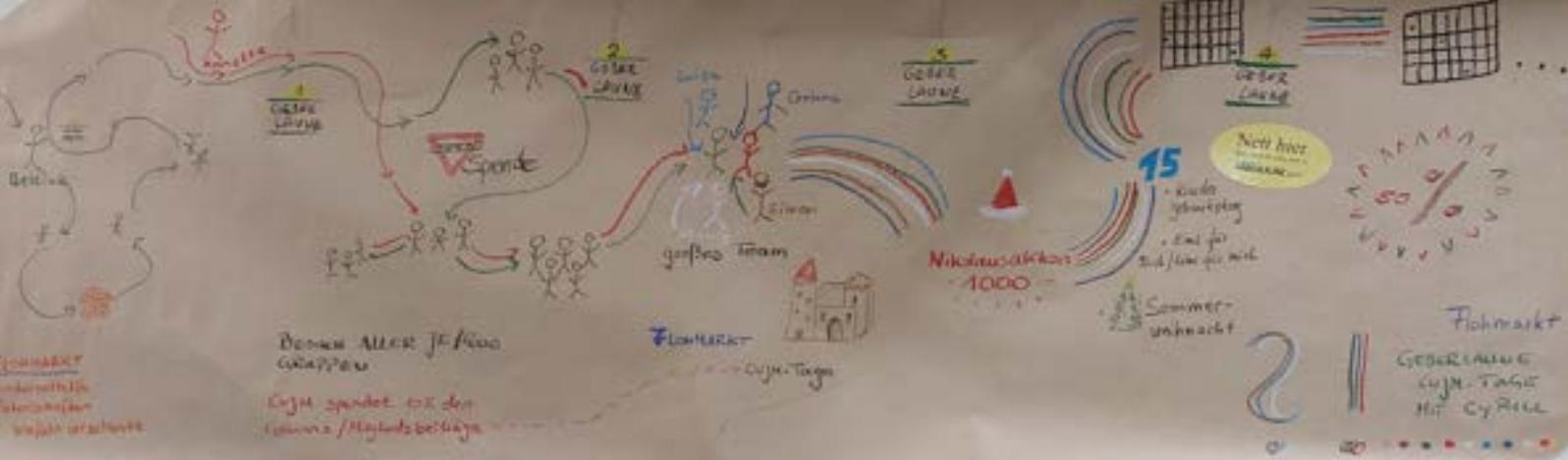
Eigenverantwortung, Kompetenz und Selbstwirksamkeit

Die Teilnehmenden sind sichtbar in ihrer Eigenverantwortung, Kompetenz und Selbstwirksamkeit gewachsen. Dies wurde über das verantwortliche Entscheiden und Umsetzen hinaus auch durch viele kleine Elemente während der Sessions gefördert, z.B. eigenständige Modellentwicklung in gemischten Gruppen ohne Moderation incl. Präsentation der Ergebnisse durch die Teilnehmenden in wechselnder Gruppenzusammensetzung (d.h. keine dedizierte Leitungsperson). Beeindruckend war, wie kompetent die Teams in der Abschluss-session in ihren ganz unterschiedlichen Kontexten ihren Weiterweg eigenverantwortlich planten (Entscheiden und Umsetzen) und eine Atmosphäre großer Ermutigung prägten.

Relevanz von Netzwerken

Die Relevanz und Funktionsweise eines Netzwerkes auf den Ebenen Inspiration, Kommunikation, geistliche Gemeinschaft,





Weg-, Feedback- und Unterstützungsgemeinschaft wurde praktisch erfahren und so wertgeschätzt, dass die Teilnehmenden die Weiterführung z.T. in Eigenverantwortung bei der Abschluss-session konkret planten.

Haltung nachhaltig und kontextualisiert in Handlung übersetzen

Im Rahmen des „Prototypings“ wurde eine Vielzahl an Aktionen, Merchandising-Ideen usw. entwickelt, ausprobiert und – im Sinne von Geberlaune – geteilt und multipliziert. Dieser „Werkzeugkasten“ ist sicher hilfreich für die weitere Ausbreitung von Geberlaune, um in die Praxis zu kommen. Das wesentliche „Learning“ liegt aus meiner Sicht aber darin, dass die Teams gelernt und eingeübt haben, eine Haltung nachhaltig und kontextualisiert in Handlung zu übersetzen, inklusive des Umgangs mit Herausforderungen und Widerständen.

Kulturwandel

Im Laufe des Perspektiventwicklerprozesses hat sich Kultur sichtbar gewandelt: Dies ist – in unterschiedlichem Ausmaß – den Berichten der Teams zu entnehmen (s. dort). Besonders prägnant am Abschlusswochenende: „Geberlaune - the new Lifestyle“ gedruckt auf den T-Shirts eines Teams. Es ist den Teilnehmenden und ihren Teams an vielen Stellen gelungen, die Haltung der Großzügigkeit ins Leben zu übersetzen, in ihrer Arbeit vor Ort auszuprobieren, dauerhaft anzuwenden oder

sogar strukturell zu implementieren. Der Unternehmensberater H. R. Jost definiert Unternehmenskultur als „die Summe der Geschichten, die man sich erzählt. Die Geschichtenerzähler sind die Stifter der Identität.“¹ Die Teilnehmenden haben nicht nur Geschichten der Großzügigkeit gehört und reflektiert, sondern die gemeinsamen Erfahrungen mit Großzügigkeit, die sie im Rahmen der Umsetzung von Geberlaune in ihrem eigenen Kontext gemacht haben, sind die Geschichten, die ihre Kultur der Großzügigkeit vor Ort prägen und multiplizieren, verwurzelt in den Geschichten der Großzügigkeit Gottes, der sie Vertrauen geschenkt haben. Bemerkenswert ist, dass auch diejenigen, bei denen eine strukturelle Verankerung von Geberlaune in der Arbeit vor Ort im Rahmen der Lernenden Gemeinschaft nicht gelang, dennoch weiterhin die Haltung der Großzügigkeit persönlich leben und multiplizieren und Teil der Geberlaune Community bleiben wollen (kulturelle Identität).

Perspektive Entwickeln als Format für Haltungswandel?

Im Hinblick auf das Format *Perspektive entwickeln* als Lernende Gemeinschaft zeigte sich, dass dieses Format sehr gut geeignet ist, um Kulturwandel zu fördern (die Gründe sind bereits dargelegt).

Die Entwicklung einer Kultur, basierend auf einer (biblischen) Haltung, als Leitfra-

¹ Jost, Hans Rudolf (2003): Unternehmenskultur. Wie weiche Faktoren zu harten werden. Zürich. S. 13.

ge für einen Perspektiventwicklungsprozess zu setzen, entspricht dem Prinzip von Simon Sinek „Start with why“. Es scheint, dass die Klarheit in der Haltungsfrage gepaart mit der Offenheit im Operativen, die Freisetzung von Kreativität zusätzlich befördert. Dass dies, wie Team Bolheim berichtet (s. dort), innerhalb von 18 Monaten, zu so weitreichenden Veränderungen und zum Wachstum der Jugendarbeit insgesamt führt, ist ein besonderes Geschenk, zeigt aber auch das Potenzial dieses Prozesses.¹

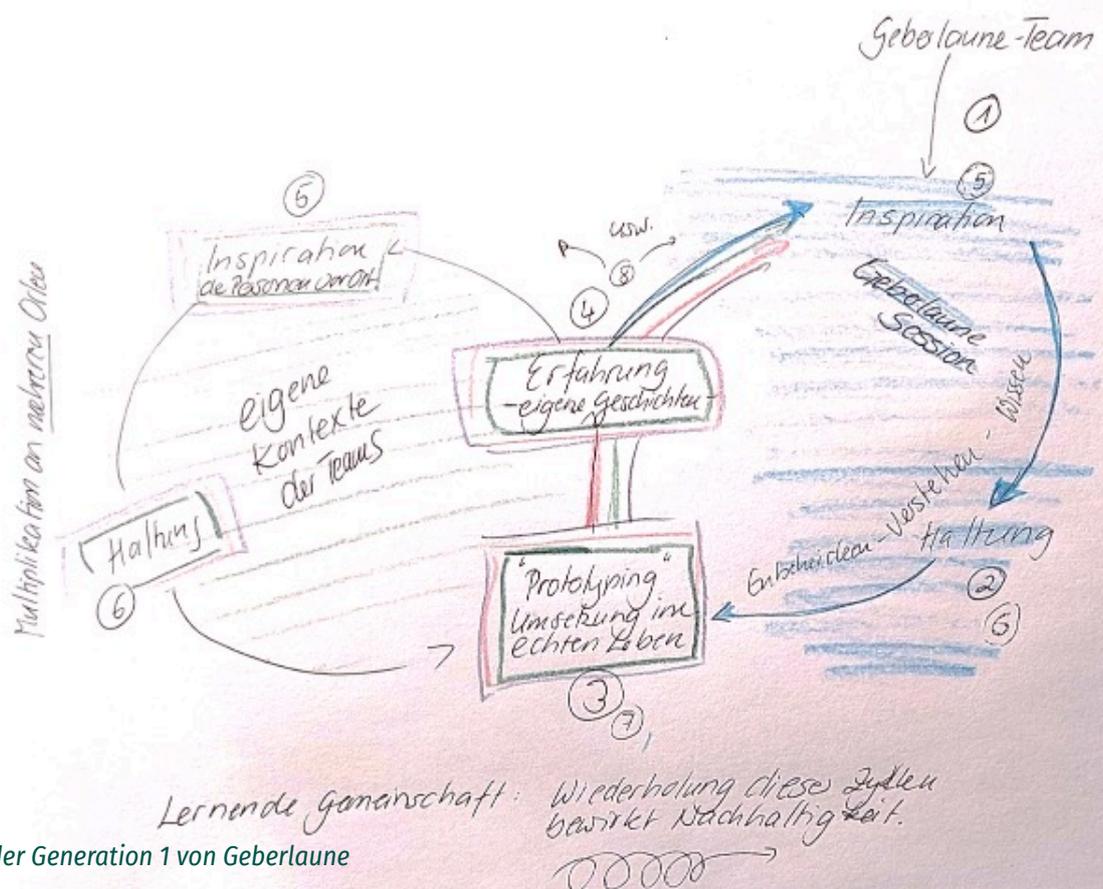
Die enge und gute Zusammenarbeit von Geberlaune-Team (Geberlaune-Inhalte, Coaching der Teams) und Perspektiventwicklerinnen (Prozessgestaltung) in der Vorbereitung der Sessions war ausgesprochen fruchtbar und förderlich für diesen intensiven Prozess. Dass der Verzicht auf externe Referenten keine Engführung bedeutete, lag neben der Verwendung von externen Materialien (JOG) vor allem an

¹ Beigetragen hat hierzu sicher auch, dass, neben den dauerhaft an der Lernenden Gemeinschaft teilnehmenden etablierten Mitarbeitenden, konsequent junge Mitarbeitende an den einzelnen Sessions beteiligt wurden.

der großen Expertise und einer Haltung der Freiheit im Geberlaune-Team (Cyrill Schwarz, David Lehman u.a.).

Als Perspektiventwicklerin, systemische Organisationsentwicklerin und Begleiterin von geistlichen Prozessen bin ich persönlich reich beschenkt von dieser Lernenden Gemeinschaft. Es inspiriert und ermutigt mich sehr, die Tiefe und Ernsthaftigkeit, den Mut zur Umsetzung und die Solidarität, die Freiheit, den Glauben, die Freude, den Spaß, die Ausdauer und natürlich die Großzügigkeit der Menschen, die an dieser Lernenden Gemeinschaft „Geberlaune“ beteiligt waren, erfahren zu haben (DANKE Euch allen!) und zu erleben, wie Neues wächst in ihnen und durch sie. Welch Glück, an einem Prozess, der dafür Raum öffnete, mitgestalten zu dürfen. Es stärkt meine Hoffnung, dass es in unserer heutigen Zeit möglich ist, miteinander zu lernen, gesellschaftsrelevant Kirche zu sein für eine „taumelnde Welt“². Gott sei Dank!

² Der Begriff „Taumelnde Welt“ stammt aus dem Buchtitel: Zulehner, Paul (2024): Hoffnung für eine taumelnde Welt: Eine Pastoraltheologie für Europa. Ostfildern.



Geberlaune Generation **2** ein Ausblick.

Die in der ersten Generation gesammelten Erfahrungen, Geschichten, Ideen, Konzepte und das Wissen soll großzügig geteilt werden und dient als Grundlage für die Generation 2. Die veränderte Kultur aus den ersten Erprobungsorten soll nun weiter in Süddeutschland ausgebreitet werden. Wir starten im Herbst 2024 in die Generation 2 mit folgenden sieben Orten/Trägern:

**Kirchengemeinde Glatten /
Freudenstadt**

Lena Seid

CVJM Steinheim Murr

Kristoffer Keil

**Dancefloor / YL
(Arbeitsbereich des EJW)**

Christoph Schneider

EJW Weinsberg

Zsolt Boda / Lars Welker

CVJM Mannheim

Michael Kehrberger

**Kirchengemeinde Blaufelden-
Billingsbach**

Sina Baier

CVJM Landesverband Baden

Helen Härer

Von der Generation 1 werden drei Orte ein weiteres Jahr intensiv im Loop bleiben:

CVJM Heimerdingen

Uli Herterich

KGM Bolheim

Ulrike Kresse

Kirchengemeinde Dettingen / Teck

Sarah Kunzi

Auch der CVJM Fellbach und die KGM Großbottwar von Generation 1 gehören weiter zur Geberlaune - Community.

Von Generation zu Generation

SpenderInnen und UnterstützerInnen der nächsten Generation. Warum es Geberlaune braucht.



Von Jürgen Kehrberger, Vorsitzender Förderverein

Wer den Abschlussbericht bis hierher gelesen hat, dem geht es vielleicht wie mir: Ich habe so viele sachlich fundierte, im Glauben begründete Beispiele einer jungen Generation gelesen, die vom neuen Lifestyle Geberlaune durchdrungen ist. Ich bin berührt von diesen geschilderten Veränderungen in den Erprobungsorten. Gerne „baue“ ich an dem Fundament „Geberlaune“ mit und benenne zwei Antworten warum es Geberlaune in allen Generationen braucht.

Erstens

Der Auftrag des EJW, der für Orte, Bezirke und die Landestelle gilt, lautet:

Jungen Menschen in ihren Lebenswelten zu begegnen und sie zu einem eigenen Glauben an Jesus Christus und zur Übernahme von Verantwortung einzuladen.

Da dieser Auftrag sich aus dem Evangelium ableitet, gilt er auch in diesen herausfordernden Zeiten. An so vielen Stellen

fehlt es an Ressourcen, also an Mitarbeitenden, die sich engagieren. Außerdem fehlt es durch die zunehmend wegbrechenden kirchlichen Mittel überall an Geld und so kann oft nicht mehr getan werden, was wünschenswert ist.

Gut, dass Geberlaune, wie beschrieben, hier einen Unterschied macht.

Zweitens

In meiner zweiten Antwort möchte ich an eine biblische Geschichte erinnern. „Könntet ihr bitte mal für Essen sorgen“ lautet die Bitte Jesu an seine Jünger. Diese waren junge Erwachsene und höchstens dreißig Jahre alt. Die Bitte richtet sich also eindeutig an die junge Generation. So berichtet es uns das Markusevangelium. Viele Menschen waren zusammengekommen und hatten bis zum Abend Jesus zugehört. Jetzt war es Zeit für das Abendessen und den Heimweg. Die Ratlosigkeit der Jünger Jesu können wir vor uns sehen. Wie soll das gehen - ein Abendessen mit 5.000 Per-

sonen, fern von Dörfern und Gasthäusern und ohne einen vorherigen Großeinkauf. Auch Jesus hat diese Ratlosigkeit wahrgenommen und fragt seine Jünger: „Wie viele Brote habt ihr? Geht hin und seht nach!“ Er fragt nach den vorhandenen Ressourcen. Nicht, weil die Möglichkeiten Gottes auf unsere Ressourcen beschränkt wären. Sondern weil diese Ressourcen immer der Ausgangspunkt seines Handelns an und mit uns Menschen sind. Gott will, dass wir ihm unsere Gaben und Möglichkeiten zur Verfügung stellen, und seien diese noch so gering. Teilt miteinander! Teilt, was jetzt da ist.

Im Blick auf Gott ist so viel mehr möglich als im Blick auf unsere eigene Wirklichkeit.

Im Grunde ist das die Wahl, vor der wir immer wieder stehen: Schauen wir auf das Wenige, was wir in Händen haben, oder schauen wir zum Himmel, das heißt zu dem Gott, der aus unserem „Wenig“ viel machen kann? In unserer Geschichte passiert das Wunderbare: Gott verwandelt das Wenige in den Händen der Jünger und schafft daraus einen Segen für viele. Gott kann aus einer Schwäche, die wir ihm zur Verfügung stellen, unendlich viel mehr machen als aus einer Stärke, die wir für uns behalten. „Wenig“ ist nicht wenig, wenn wir es Gott zur Verfügung stellen. Und umgekehrt ist „viel“ nicht viel, wenn wir nicht bereit sind, es in Gottes Namen zu teilen. So aber kann selbst eine kleine Gabe vielen Menschen zur Hilfe werden.



Credits

Die Realisierung von Geberlaune Generation 1 wäre ohne großzügige Menschen nicht möglich gewesen. Besonders erwähnenswert ist vorerst das Evangelische Jugendwerk in Württemberg als Träger von Geberlaune. Ein besonderer Dank gilt **Friedemann Berner**, der die Realisierung unermüdlich vorangetrieben hat. Ebenfalls ein dickes Dankeschön an den EJW-Förderverein mit dem Vorsitzenden **Jürgen Kehrer**. Der EJW-Förderverein hat einen großen Anteil der Projektkosten übernommen, damit die Idee von Geberlaune in die Orte kommt. Weitere Unterstützung für die Generation 1 haben wir bei der **Lechler Stiftung** und bei der **Maclellan Foundation** gefunden, die ebenfalls wesentlich zur Realisierung beigetragen haben. Erwähnenswert sind auch die **privaten Spenderinnen** und Spender, die eine Kultur der Großzügigkeit in der Evangelischen Jugendarbeit und darüber hinaus fördern wollen. Besonderen Dank an **Jörg Günther**, der Geberlaune ideell und finanziell supportet.

Ein besonderer Dank gilt auch den **Verantwortlichen in der Erprobungsorten**, die die Arbeit vor Ort mit Jugendliche, jungen Erwachsenen und Verantwortlichen umgesetzt haben. Kulturwandel passiert nicht am Schreibtisch, sondern da, wo Men-

schen Leben und Glauben teilen. In Heimerdingen: **Uli Herterich**, in Bolheim: **Ulrike Kresse**, in Fellbach: **Bettina Maile**, in Herrenberg: **Tristan Ziems**, in Großbottwar: **Maria-Elaine Seeberger**, in Kirchheim: **Lukas Ulmer** und in Dettingen: **Sarah Kunzi**. Danke euch für euren großartigen Einsatz für Großzügigkeit.

Hinter allen Kolleginnen und Kollegen stehen Gremien und Strukturen, verantwortliche Personen – auch an sie geht ein Dank, dass Geberlaune strukturell ermöglicht wurde und so inhaltlich gedeihen konnte.

Last but not least danke an das Team von „Perspektive Entwickeln“ **Frauke Junghans**, **Mirjam Link** und **Ilse-Dore Seidel-Humburger** – ohne euren passgenauen Rahmen wäre eine Entwicklung von Geberlaune nicht möglich gewesen. Zudem ein großer Dank an **David Lehmann** und **Allegra Bayer** – beide haben ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Begabungen großzügig bei Geberlaune investiert.

GEBEN IST NICER ALS NEHMEN.

UPDATES ZU GEBERLAUNE UND EINER
KULTUR DER GROßZÜGIGKEIT AUF
WWW.GEBERLAUNE.ORG

